

### Braune Bestien in Dresden an der Arbeit

# Der Viehische Mememord der GZ

Schon lange tracht es in den Reihen der Dresdner GZ, die Arbeiterstimme veröffentlichen eingehendes Material über die innerorganisatorischen Zustände dieser Bewegung. Offene Rebellion und Scherenscheerung gegen die Presbiter Oberaufsicht waren an der Tagesordnung. Um so verkürzter ging die Zeitung der GZ dazu über, die GZ-Parteimitglieder durch Terror gegen die revolutionäre Arbeiterkraft von dieser Tatsache abzulenken. In dieser kritischen Zeit wurden in Dresden Bomben geworfen. Eine an das Haus der Unterbezirksleitung der Kommunistischen Partei auf der Columbusstraße. Alle organisierten Terrorakte vermittelten nicht die gürrende Zerlegung in den Reihen der GZ aufzuhalten. Noch härter legte der Spieß und Nachrichtenkurier mit seiner Tätigkeit ein. Unliebame Elemente wurden der GZ-Führung gemeldet und es wurde eine große Kampagne eingeleitet, um die wachsende Rebellion, die den Presbiter Opa sehr unangenehm war, zu unterdrücken. Am 4. November erhielt der GZ-Mann Hentich von der Nachrichtenabteilung der GZ den Parteibefehl, um 11 Uhr am Königshof in Strahlen zu erscheinen. Hentich konnte diese Art Parteibefehl, er mahnte geben... und lehrte nie wieder zurück.

Am 2. Weihnachtsfeier fand man die Leiche des Viehisch ermordeten GZ-Mannes in der Fallsperrte Walter. Eine verdammt merkwürdige Rolle spielt in diesem Zusammenhang die polizeiliche Untersuchung, die von dem Kriminalrat Vogel geleitet wurde.

Für die revolutionäre Arbeiterkraft ermächtigt die Aufgabe, dieses Verbrechen der GZ-Führung anzuprangern und allen Angehörigen den einzigen revolutionären Ausweg aus diesem verfaulenden System zu zeigen. Den Weg der kämpfenden roten Einheitsfront!

Der Weg ins Dritte Reich führt über Sohnabend, Unterstützung, Terror gegen die Arbeiterkraft und Viehische Mememorde.

Der Weg zum sozialistischen Aufbau führt über den proletarischen Klassenkampf gegen alle Feinde der Werktätigen.

### GA-Mann Hentich erhält einen Auftrag

1. November. Eine windige Nacht. Königshof Strahlen — nachts 11 Uhr. Der GA-Mann Hentich wartet in geheimem Auftrag. Den Auftrag hatte er von dem GA-Führer Schenk. Schenk war Funktionär in der Dresdner GZ und leitete den Nachrichtenkurier. Ihm überband nach der Dresdner Opa Dr. Bennede. Hentich — der zum Teil wachte und der deshalb der Dresdner GZ-Führung unbekannt wurde sollte einen „Auftrag erledigen“ — „Es war seine letzte Nacht in der er in „geheimem Auftrag“ fungierte.

Am Montag rief die besorgte Mutter in der Sturmgasse an. „Hentich ist nicht zur Arbeit erschienen!“ wurde ihr mitgeteilt. Freunde des GA-Mannes benachrichtigten die Polizei. Immer mehr verstärkte sich der Verdacht, daß Hentich einem Mememord zum Opfer fiel.

### Die „Untersuchung“ wird eingeleitet

Die Dresdner Polizei, die immer schwere und gründliche Arbeit leistet, wenn es gilt, Erwerbslose zu „erlösen“ die ich erlauben auf der Straße in Hungerrevolte auszubringen führte die Untersuchung höchst standlos. Schenk, der Führer des Nachrichtenkuriers wurde nach dem Polizeipräsidium „abgeben“. Dort zweifelte er zunächst die Aussage. „In höherem Auftrag“ — wie der Kriminalrat Vogel mitteilte. Dieser Kriminalrat Vogel rief den Hausbesitzer Kießlinger an und fragte nach dem ob er erlaube, daß Auslagen gemacht werden. Schenk drehte nun dem Untersuchenden ein „Unbekanntes“ usw. Außerdem — so erklärte er dem Kriminalrat Vogel, werde ihn Hentich bestimmt in 10 bis 12 Tagen an derselben Stelle — nämlich am Königshof — wieder einstellen. Vogel war gerührt über solche Antundigkeit. Er erklärte seinen Bekannten, daß er Schenk für einen hochanständigen Menschen“ halte. Der hochanständige Mensch fuhr nun mit dem Kriminalrat Vogel zusammen zu dem Unbekannten. Im Wagen des Kriminalrates hörte man bis in die Tharandter Gegend. Hier ließ Schenk das Auto halten, um den „Unbekannten“ zu holen. Er kam nicht wie-

tersperrte. Vollständige Ermittlungen ergaben, daß der GA-Mann Hentich mit einem Schuh im Herzen in einen alten Sad eingekippt und mit 40 Pfund Steinen beschwert in Sand und Eis beinahe zwei Monate lang in der Wallertalsperrte lag. Er wurde also von den Nordbanditen erschossen und dann die 15 Meter hohe Fallsperrmauer blauer ins Wasser geworfen. Man brachte die Leiche nach der Friedhofskapelle in Dippoldiswalde. Der Beerdigung beschloßte sich nach diesem grauenhaften Fund eine große Erregung. Die Polizei mußte an der Fundstelle Absperren vornehmen. Auf den Straßen in den umliegenden Orten diskutierten die Arbeitergruppen.

### Die Mutter schreibt einen Brief...

Die Mutter des Viehisch ermordeten GZ-Mannes Hentich schrieb nach der Auffindung ihres Sohnes einen Brief: „Es ist mein lieber und mein einziger Sohn, den die GZ-Führung am 4. November ermordete.“

Das ist ein Brief, den er an die Dresdner Parteileitung der KPD schrieb.

In diesem Brief bittet die Mutter die Parteileitung um eine Unterstützung, da doch ihr Sohn, ihr Ernährer, verschunden ist. Die Parteileitung der KPD ließ die Mutter ganz kalt abblitzen. Heute stehen wir vor der vollendeten Tatsache dieses

# Stopft der Volkszeitung das Lügenmaul!

Dresdner Volkszeitung gibt Orjzuffis Benken durch das Schleicher-Bracht-Regime zu... Olykerisches Gedächtnis soll über die sozialfaschistische Schande hinwegtäuschen

Tapelanga hat es gebauert, bis die Dresdner Volkszeitung einige Worte zu den in der Arbeiterstimme erhobenen Anklagen gegen die Tolerierung des Schleicher-Kabinetts durch die GZ geäußert hat. Ebenso lange hat es gedauert, bis die Volkszeitung den Druck gelassen hatte, mit welchem sie die Benken Orjzuffis, die dieser vom Schleicher-Bracht-Regime besteht, vor den sozialdemokratischen Vertretern trompschalt zu „rechtfertigen“ verucht.

### Die Volkszeitung gibt den Empfang vieler Benken für Orjzuffis in der Höhe von rund monatlich 2000 Mark zu

und verucht diesen Sold für die der Bourgeoisie geleisteten Dienste als „gehörig zuteilende Pension“ darzustellen. So sollen die sozialdemokratischen Arbeiter hochwohl damit abgefunden werden, daß die SPD-Führer mit betatt goldenen Ähren zu den bürgerlich-kapitalistischen Regime gehören sind, und daß sie, um diese Ähren nicht zu verlieren, deshalb auch am 20. Juli kapitalisierten.

### Die Volkszeitung gibt aber auch noch etwas anderes zu

nämlich die von Leipzig im „März“ niedergeschriebene Meinung über die Schleicher-Regierung, in der es unter anderem heißt: „So werden die deutschen Gewerkschaften zunächst abwärts, ob die Käten der Regierung ihren Worten entsprechen werden.“

Diese ungedruckte Erklärung Leipzigs verucht die Dresdner Volkszeitung damit abzuschwächen, daß sie mit einem Male wörtlich erklärt, daß

„die Gewerkschaften dazu da sind, um mit der Regierung über Löhne, Tarife, Arbeitsbeschaffung und andere Arbeitsfragen zu verhandeln, während die Sozialdemokratie im Parlament den Kampf gegen die Unzulänglichkeiten Regierender zu führen hat.“

Das sind gleich zwei niedliche Schandstücke auf einem Stiel. Denn einmal geht daraus hervor, daß die Gewerkschaften Schleicher tolerieren dürfen, mit ihm verhandeln dürfen, daß sie „abwarten“ dürfen und daß andererseits die „Opposition“ von der Partei gemacht wird. Aber nur eine solche Opposition, die sich auf den „Kampf im Parlament“ beschränkt.

Kurz und gut, die Dresdner Volkszeitung gesteht, daß Gewerkschaften und SPD mit verächtlichen Rollen spielen, um so die SPD-Arbeiter und die Mitglieder der freien Gewerkschaften erfolgreich für den Schleicher-Kapitalismus einzulassen zu können.

Um aber vorzugeben, daß nicht auch immer größere Massen von SPD-Arbeitern zu dieser Zeit in die Hände der Schleicher-Kapitalisten gelangten, verbindet die Dresdner Volkszeitung alle diese Eingeständnisse sozialfaschistischer Schande mit einer geradezu hohlerischen Kommunistische, die schon immer ihre letzte Zuflucht in aller Verlegenheit gewesen ist.

So legt dieses Blättchen noch einmal die schon sehr abgeleitete Waage von Sowjetbolschewisten auf. Diesmal müht sie sich aber bereits auf die hierzu von uns schon mehrfach erfasste Klarstellung Bezug zu nehmen. Dafür nimmt sie die „anderen Leute mit Repräsentationspflichten“ in Schutz, die unlangst beim Propaganda-Kongress von uns angeprangert wurden. Damit meint sie die Leute vom Schlage Orjzuffis und Georjzuffs.

Aber auch die SPD-Arbeiter werden sich nicht darüber hinwegtäuschen lassen, daß es schon ein Unterirdisches ist, oder jemand

Mememorde. Heute kann man die bodenlose Gemeinheit dieser GZ-Zeitung und die vollkommene Verleumdung der GZ-Führung zweifelsfrei feststellen. Das sind die Vorfälle, die den Arbeitern Sittlichkeit, Menschenwürde und was nicht alles vorzubringen. Jawohl, das sind sie! Wir hängen dieses Strauchhittertum ganz niedrig.

### Der Freiheitstempel schweigt

„Frecher Schwindel über einen Mememord!“ schrieb der Freiheitstempel, das Dresdner Naziblatt, als die Arbeiterstimme zuerst den Verdacht des Mememordes aussprach.

Nach der Auffindung des ermordeten GZ-Mannes brachte der Freiheitstempel lediglich die Vollzeimeldung. Kommentarlos. Und nun gibt er ein Gestammel von sich, das zweifelstrotzen erkennen läßt, wie sich die Vorfälle an die Wand gedrückt fühlen. „Im Übrigen erklärt der Freiheitstempel, daß er nicht in die Untersuchung eingreifen könne. Jawohl! Eine solche Art der polizeilichen Untersuchung kann diesen Vorfällen nur recht und billig sein! Selbst die bürgerliche Presse muß heute feststellen, daß die Polizei von den Dresdner GZ-Führern an der Nase herumgeführt wurde. So schreibt die GZ am Freitag in ihrer letzten Ausgabe:

„Es stellte sich heraus, daß Schenk zur Hintertür hingerufen und nun auf Rimmerwiedersehen verschwand war. Die Polizei hatte sich gründlich nachgesehen lassen.“

Die Dresdner bürgerliche Presse benimmt sich ganz als im Dienst der braunen Nordbanditen stehend. Dugenberg hat sich begnügen mit der Vollzeimeldung und einigen belanglosen Kommentaren. Freilich, die Schockhunde der herrschenden Klasse müssen warm gehalten werden. Aber welche dem Kommunisten, der sich in höchster Not mit einer Waffe gegen Naziüberfälle zur Wehr setzt. Mit ellenlangen Zeitungspalten und Leitartikeln überfällt ihn die bürgerliche Presse. Wenn es gegen die revolutionäre Arbeiterkraft geht, sind diese Herrschaften immer in der ersten Reihe. Da wird benutzelt und veräußert, daß es nur so frucht. In diesem Falle sind alle bürgerlichen Zeitungen die Zubehälter der braunen Nordbanditen.

Die kommunistische Landtagsfraktion hat sofort dementsprechende Entwürfe eingebracht, die das ungeheuer standlose Verhalten der Polizei zu diesem Fall noch einmal gründlich befechten.

Aber die christlichen Elemente der GZ und GZ müssen aus diesem Beispiel strapaziöser und rücksichtsloser Führerschaft erkennen, daß ihr Platz nur in den Reihen der Kommunisten, nicht aber an der Seite solcher Nordbestien sein kann.

dem Schlage dieser Leute mit der Bourgeoisie des eigenen Landes nicht und läuft, aber ob ein Vertreter des proletarischen Klassenkampfes unter dem Zwang kapitalistischer Repräsentationspflichtungen im fremden Lande zu einem diplomatischen Bantel erscheint.

In einem Sowjetdeutschland wird ein solcher kapitalistischer Brauch nicht mehr gelibt werden! Darauf können sich die sozialfaschistischen und bankrottliquidieren Catalen der Bourgeoisie verlassen!

### „Die kommunistische Debe erfolglos“

So verstanden triumphiert die Dresdner Nachrichten an der Spitze ihrer Dienstanzeige. Sie verweigert selbstverständlich, daß die hungernden Erwerbslosen trotz Weihnachtsnummer und der Lüge von der Winterhilfe ihren Willen zum Kampf gegen dieses System in einer Reihe von Demonstrationen zum Ausdruck gebracht haben. Mit besonderem Stolz berichtet sie über die Zahl der Selbstmorde an den Weihnachtsfeiertagen in Berlin. Es passiert ihr dabei das Malheur, daß sie aus 23 Selbstmorden bzw. Selbstmordversuchen — nur einen einzigen Fall macht. Sie berichtet folgendes:

„Somertenswert am diesjährigen Weihnachtsfest in Berlin ist noch die Tatsache, daß sich die Zahl der Selbstmorde, die sonst gerade an den Weihnachtsfesten immer ziemlich groß zu sein pflegte, auf einen einzigen Fall beschränkt hat.“

Bewundernd ist, daß schon die amtlichen Stellen in Berlin Anstrengungen gemacht hatten, die grauenhaften Selbstmordopfern der Weihnachtsstage vor der Öffentlichkeit zu verborgen. Ähnlich waren am 27. Dezember früh nur 2 Fälle gemeldet. Die „Dresdner Nachrichten“ gehen noch darüber hinaus und machen aus vielen zwei nur noch einen Fall. In Wirklichkeit ist die Bilanz der Weihnachtsstage

### 7 Selbstmorde und 16 Selbstmordversuche

Diese erschreckenden Zahlen zeigen, daß es keiner „Debe“ der kommunistischen Partei bedarf. Sie zeigen, daß unter dem kapitalistischen System Not und Elend zum lächerlichen Begleiter im Hausball der Millionenmassen der Werktätigen geworden sind. Diese grauenhafte Not wird nicht beseitigt durch die Fiktion vom „Wiederankurbeln der Wirtschaft“, sondern nur durch Kampf, unerbittlichen Klassenkampf unter Führung der KPD für Arbeit und Brot, für den Sozialismus!

### Rundgebung gegen Filmreaktion — für russische Kulturfilme in „retal“

Sehr gut besucht war am 27. Dezember das Freitaler Capitol. Zwei russische Kulturfilme, Turfsis und Sankt Iwan hatten über die Leinwand. Die aus dem Gefangen entlassenen Genossen wurden von den Besuchern mit einem enthusiastischen Haken begrüßt, die Genossen erwarteten den Haken für die proletarisch-politischen Gefangenen in irde gelammelt. Die Rundgebung war ein wichtiges Referat für die Sowjetunion.



... getümmelt? Vogel mußte nun ohne den „anständigen Menschen“ allein nach dem Präsidium wandern.

Inzwischen beschäftigte sich auch der Landtag mit dieser Sache. Die kommunistische Fraktion prangerte den Mememord als solchen und die standlose Untersuchung durch die Polizei an.

Vom Polizeipräsidium werden die weiteren verdächtigen GZ-Leute Wofjal und Händel gebeten, doch einmal nach dem Polizeipräsidium zu kommen und Auslagen zu machen. Die beiden portieren den Wind und haufen ebenfalls ab. Inzwischen treut sich Kriminalrat Vogel, daß er noch niemand festgenommen hatte. Denn sonst wäte ihm das Aussehen dieser GZ-Leute „teuer zu stehen gekommen“ — wie er selbst sagt. So geht eben nichts über die Ordnung. Der Fall soll auch „ordnungsgemäß“ weiter. Die Verdachtsmomente haben sich bis ins Unabsehliche gesteigert. Endlich beunruhigt sich die Polizei durch einen Taucher in der Wallertalsperrte nach Hentich suchen zu lassen. Man findet nichts — absolut nichts! Alle Proteste prallen wirkungslos ab! Mit der Untersuchung wird weiter geschlampt.

**Das Opfer wird gefunden**

Was der Polizei trotz „eifrigen Suchens“ nicht gelang, hat sich von Spaziergängern festgesetzt. Am 2. Weihnachtsfeier fand ein Fußgänger ein schwarzes Bündel im Eis der Fal-

# Der Pleitefeier über Dresden

Die 1933 fälligen Rückzahlungen der Dresdner Anleihen und Einlösung der Schatzanweisungen können von der Dresdner Verwaltung nicht getätigt werden. Anfang Januar Gläubigerkonferenz der Geldgeber.

Mit diesem Thema findet am Dienstag, **Rundgebung im Keglerheim** statt, Ref. Rechtsanwalt Dr. Heim 8. Januar 1933, 10.30 Uhr, eine große **Eintritt 10 u. 20 Pf., KPD Dresden**